



## Neue Schlaglichter zu jüdischem Leben auf dem Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt online

Im Rahmen seines Internetangebotes „Jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt. Eine archivische Spurensuche“ hat das Landesarchiv jetzt fünf neue Beiträge veröffentlicht, die sich den Themen „Religion, Wirtschaft und Kultur“ zuwenden.

Während die bisherigen Schlaglichter jüdisches Leben vornehmlich unter dem Aspekt staatlicher Aufgabenerfüllung beleuchten, lässt die aktuelle Quellenauswahl Jüdinnen und Juden zu Wort kommen. Diese werden meist dann fassbar, wenn sie sich schriftlich an die Behörden wenden.

Da jüdisches Leben jedoch Teil zahlreicher, staatlich durchdrungener Bereiche, wie etwa der Religion, der Wirtschaft und der Kultur war, überdauerten aufschlussreiche Spuren und Selbstzeugnisse auch innerhalb der staatlichen Überlieferung.

Im Bereich der Religionsausübung trat die jüdische Bevölkerung beispielsweise im 19. Jahrhundert an die staatlichen Behörden heran, um Synagogenbauten in Magdeburg und Nordhausen zu errichten.

In Dessau wandten sich die Gemeindeältesten an die Landesregierung, um sich die neue Synagogenordnung bestätigen zu lassen. Dabei legten sie zwei für die Gottesdienstausübung aufschlussreiche Situationspläne des Innenraums der Synagoge vor, um die neue innere Einrichtung der jüdischen Synagoge zu Dessau zu illustrieren.

Dagegen können unmittelbare Überlieferungen jüdischer Gemeinden wichtige Perspektivwechsel bieten: So beinhaltet das Depositum des Museums Synagoge Gröbzig eine umfangreiche archivalische Überlieferung zur jüdischen Geschichte und Gröbziger Stadtgeschichte. Daraus wird in der aktuellen Schlaglichterauswahl das Fragment einer Tora näher vorgestellt.

In der Überlieferung von Wirtschaftsbetrieben, wie etwa des VEB Walzwerk Ilseburg finden sich auch Unterlagen aus den Zeiten der Vorbesitzer, hier der jüdischen Familie Hirsch, deren Geschäftsbericht der Hirsch,

PRESEMITTEILUNG



Kupfer- und Messingwerke AG in Berlin (Zweigniederlassungen in Halberstadt und Messingwerk bei Eberswalde) für das Geschäftsjahr 1916 näher betrachtet wird.

In einigen Fällen kommen Jüdinnen und Juden aber auch in anderem Rahmen zu Wort. Dies betrifft vor allem den Bereich der Kultur und Publizistik. Von besonderem Interesse ist dabei die Selbstwahrnehmung. Eine wertvolle Quelle stellt insofern der historische Abriss „Zur Geschichte der Juden in Magdeburg“ des Rabbiners Moritz Gudemann von 1866 dar. Er wertet die Überlieferung des Landesarchivs aus der Perspektive eines Magdeburger Rabbiners im 19. Jahrhundert aus.

Die Vorstellung relevanter Quellen zur jüdischen Geschichte des heutigen Sachsen-Anhalts wird in den kommenden Monaten fortgesetzt und zudem um systematische Recherchezugänge erweitert, die allen Interessierten weiterführende Forschungen erleichtern. Als historisches Gedächtnis des Landes Sachsen-Anhalt möchte das Landesarchiv damit einen vertiefenden Zugang zur Landesgeschichte mit ihren vielfältigen Facetten erleichtern.

Das kontinuierlich erweiterte Angebot finden Sie auf der Homepage des Landesarchivs: <https://landesarchiv.sachsen-anhalt.de/startseite/>

**Kontakt:**

Dr. Detlev Heiden  
Leiter  
Landesarchiv Sachsen-Anhalt  
Brückstraße 2  
39114 Magdeburg

Tel. 0391/59806-0  
Fax: 0391/59806-600  
[poststelle@la.sachsen-anhalt.de](mailto:poststelle@la.sachsen-anhalt.de)  
[www.landesarchiv.sachsen-anhalt.de](http://www.landesarchiv.sachsen-anhalt.de)